

Viele Feste

Die festreiche Hälfte des Kirchenjahres von Weihnachten über Ostern bis Pfingsten liegt hinter uns. Die festarme Zeit hat begonnen. Mir scheint, dass das durch viele örtliche Feste ausgeglichen wird, die sich im Juni häufen. Da gibt es Musik- und Theaterfestspiele, örtliche Jubiläen und Festtage oder Festwochen unterschiedlicher Art. Ich freue mich über diesen Reichtum und staune, was alles trotz leerer Kassen möglich ist. Hoffentlich finden sich genügend Teilnehmerinnen und Teilnehmer, damit die aufwändigen Vorbereitungen nicht umsonst waren.

In der Bibel werden Menschen immer wieder aufgefordert, aufzubrechen, neue Wege zu beschreiten und Vertrautes zurück zu lassen. So gewinnen sie Zukunft und bekommen Anteil an Gottes Verheißungen. Sie bleiben nicht für

sich. Sie finden neue Gemeinschaften und werden bereichert und gesegnet durch die Begegnung mit Fremden.

Menschen, die sich auf den Weg machen, können dabei Neues entdecken und sich selbst erneuern. Das alte Wort „wandeln“ erinnert an diesen Zusammenhang. Es bezeichnet einerseits das Umhergehen, andererseits eine Veränderung. Wer wandelt, weitergeht, der ist auch dabei, sich zu wandeln und zu verändern.

Wir sind beweglich geworden. Ältere Menschen wissen noch, mit welchem Aufwand eine Fahrt in die Stadt verbunden war. Es war womöglich ei-

ne Tagesreise, denn der Bus fuhr erst abends zurück. Heute ist die Einkaufstour in zwei Stunden erledigt, es sei denn,

wir fahren bis Berlin. Urlaubsreisen sind nichts Besonderes mehr. Meine Eltern fuhren nie in Urlaub. Wenn sie auf Reisen gingen, dann handelte es sich um einen Verwandtenbesuch.

Wir fangen schon wieder an, bequem zu werden. Zu Hause ist es ja auch schön. Wenn ich daheim feiere, kann ich etwas trinken, worauf ich als Kraftfahrer verzichten muss. Reisen bildet, aber auch im Fernsehen kann ich jeden Tag eine andere

Gegend kennen lernen.

Ich mache Mut, die eigenen Wände zu verlassen. Wer nicht auf die Schulferien angewiesen ist, findet in der Vor- oder Nachsaison preiswerte Reisen. Das Veranstaltungsangebot in Neuruppin und der näheren Umgebung ist erstaunlich vielfältig. Ein Konzert in einer Kirche oder einer ausgebauten Scheune ist etwas anderes als die Musik aus dem Radio oder von der CD. Häufig wird dabei auch die Begegnung mit Menschen Freude bereiten. Schlechte Laune pflegt sich allein am besten.

Am Sonntag sind auch Wahlen. Ich werde meine Stimme abgeben. Wenn die Hälfte der

Wahlberechtigten das tut, wird das bereits als Erfolg gewertet werden, nicht nur in Deutschland. Ich bedauere das. Eine geringe Wahlbeteiligung wertet die Stimmen der Außenseiter auf, die eng begrenzte, meist nationalistische Interessen vertreten. Die wichtigste Errungenschaft der Europäischen Union besteht für mich darin, dass sie kriegerische Auseinandersetzungen unter den beteiligten Staaten unmöglich gemacht hat. Ich freue mich, dass ich an der Grenze nicht aufgehalten werde und mein Geld mitnehmen darf. Je mehr Menschen zur Wahl gehen, desto deutlicher wird erkennbar, dass wir diese Entwicklung gutheißen.

▪ **Leopold Esselbach**

*

Der Autor ist Generalsuperintendent in Ruhestand und lebt in Neuruppin.

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

12/13.06-2004

PA